

Brownische Lehre zu berichtigen, dem rohen Brownianismus, d. i. der blinden Anhänglichkeit an Browns (unverdaute) Lehrsätze, besonders unter den jungen Ärzten, entgegenzuwirken, aber eben sowohl auch, was der verdienstvolle Vf. gewiss in eben dem Mafß durch seine Schrift berücksichtigte, den neuen und wichtigen Gesichtspunkten, die sich durch Einführung der Erregungstheorie in die Medizin für diese Wissenschaft eröffnen, unter denkenden Ärzten den Eingang zu erleichtern *).

(Die Fortsetzung im nächsten Stücke.)

*) Wohl schwerlich dürfte ein aufmerksamer Leser dieser Schrift, den letztgenannten Zweck ihres Vf's verkennen. Um desto auffallender ist es daher, in einem unserer beliebtesten und gelesensten Journale (Journ. der Erfind. Theor. u. Widerspr. 29. St. S. 71. u. s. f.) Hrn. Geh. Rath May unter den Gegnern der Brownischen Lehre aufgestellt zu finden. Denn anders kann man doch wohl in der dort befindlichen kritischen Geschichte des Brownischen Systems, die Äußerungen des Rezensenten dieser Schrift nicht nehmen, wenn dieser das Verdienst des Vf's derselben, bloß inwiefern er wichtige Wahrheiten gegen Brownische Irrthümer vertheidigt, oder gegen das blinde Zutrauen auf Brownische Untrüglichkeit die Gabel der Satyre schwingt, heraushebt, und den Nutzen der Schrift bloß darin setzt, daß sie nebst den übrigen gegen das Brownische System gerichteten Schriften unserer Zeit den rohen Brownianismus verdrängen werde, „das ungebürende (?) Lob aber, das der Vf. hin und wieder einigen (?) Theilen der Brownischen Lehre ertheilt, für die bitterste Persiflage,“ erklärt.

Unbefangne Leser mögen urtheilen, ob die oben wörtlich aus der Mayischen Schrift ausgehobenen Sätze in dem Tone der Persiflage abgefaßt sind, oder ob sie nicht vielmehr offenbare Vorliebe für die Brownischen Hauptgrundsätze verrathen. Von dieser Seite betrachtet auch unser verdienstvolle Hufeland diese Schrift (s. Journ. d. prakt. Heilk. 6 Bd. 4 St. S. 910.) der ihr ohngeachtet der abweichenden Meinungen dieses gelehrten und erfahrenen Arztes, diejenige Gerechtigkeit wiederfahren läßt, die sie verdient. Dies ist die Sprache des unbefangnen Wahrheitsfreundes, nach dessen Überzeugung die Wissenschaft immer dabei gewinnt, wenn sie unter mehreren und verschiedenen Ansichten behandelt wird. Durch solche einseitige und schiefe Relationen dagegen muß nothwendig ein Kritiker, nicht etwan nur bei der Gegenpartei, auch nicht bloß bei einem und dem andern Leser nach dessen subjektiver Ansicht, sondern bei dem ganzen Publikum den Verdacht der Partheilichkeit gegen sich erregen, und den mit Recht erworbenen

Kredit eines Journals, das Aufdeckung der Wahrheit, und Enthüllung des Scheittrugs zum nächsten Zweck hat, bei seinen Lesern vermindern.

Beobachtung einer eignen Komplikation des *Morbi maculosi haemorrhagici Werlhofii*, von Hrn. Dr. und Stadtphysikus Neuhauser in Warschau.

Der Kranke ist ein Knabe von 6 Jahren, von zärtlicher Körperbeschaffenheit, der eine weiche Fiber, enge Brust, einen langen Hals, gute Verstandeskkräfte hat, und nicht träge in seinen Handlungen ist. Er scheint mehr seinem Vater als seiner Mutter in seiner körperlichen Konstitution zu ähneln, welcher nie große Krankheiten erlitten, noch Anlage zu selbigen hat, öfters aber kränkelud ist, so wie der Knabe selbst nie heftig krank war, auch die Pocken noch nicht überstanden hat. Vor ohngefähr 6 Monaten sah die Mutter bei Ankleiden des Sohnes an seinem Körper eine sehr große Menge purpurrother Flecken, die nach einigen Tagen wieder ganz vergingen, ohne daß der Knabe über etwas klagte, noch seinen frohen gutmüthigen Gemüthskarakter verlor. In 14 Tagen darauf erschienen neue purpurrothe Flecken, auch eine nicht unbeträchtliche Geschwulst der linken Ohrendrüse, und ein heftiges Nasenbluten; zugleich bemerkte die Mutter, daß bei dem Entstehen dieser Flecke der Knabe heischer als gewöhnlich war, — auch dieses verging samt der Parotis in einigen Tagen, und kam mit selbiger in 14 Tagen wieder. Ich wurde, nachdem diese Zufälle ohngefähr viermal erschienen waren, gerufen; ich fand den Knaben besonders an der Brust, Händen und Füßen voll purpurrother Flecke von ungleicher Größe, worunter einige einer Linse groß waren. Die Geschwulst der linken Ohrenspeicheldrüse fing an sich zu erheben, der Knabe war munter, hatte Appetit, Schlaf, die Zahl der gesunden Pulsschläge wich kaum von der im gesunden Zustande gewöhnlichen Anzahl, und Stärke ab, auch waren fast keine Zeichen eines fieberhaften Zustandes zugegen. Das Nasenbluten stellte sich wieder, aber min-